

100 % Netzurückkauf – Wie geht es weiter?

Schalthoff live (HH1), 16.10.18, 20:15

https://www.hamburg1.de/sendungen/4/5051/100_Netzurueckkauf_Wie_geht_es_weiter.html

...

Einblendung Tschentscher, Hamburgs Erster Bürgermeister: „Wir haben nämlich festgestellt, dass die Ausübung der Option, die wir mit Vattenfall 2014 vereinbart haben, zur vollständigen Übernahme des Fernwärmenetzes zum 1. Januar 2019, dass wir diese Option ausüben wollen, weil es die beste Lösung ist, den Volksentscheid umzusetzen, um im Zusammenwirken mit den anderen städtischen Gesellschaften, die wir haben, eine klimaschonende Fernwärmeversorgung aufzubauen.“

Schalthoff: Ja, soweit das Thema also umrissen. Es geht noch einmal hier bei Schalthoff um das Thema Fernwärme. Meine Gäste heute Abend sind Umweltsenator Jens Kerstan. Herzlich willkommen.

...

Schalthoff: Es ist ja kein Geheimnis, der Koalitionspartner wollte lieber etwas anderes, eine andere Lösung. Womit haben Sie den Koalitionspartner jetzt endlich in die Knie gezwungen?

Kerstan, B'90/Grüne, Umweltsenator: Da geht's nicht darum, wer wen in die Knie gezwungen hat, sondern wir haben das gemacht, worauf wir uns in der Koalitionsvereinbarung verständigt haben, nämlich den Volksentscheid umzusetzen, und am Ende war es so, dass wir sehr sorgfältig geprüft haben, ob es eigentlich rechtliche Gründe gibt, das Ganze nicht zu tun, und es sind am Ende keine rechtlichen Gründe übrig geblieben, dass wir den Volksentscheid nicht umsetzen dürfen und deshalb gab es dann auch gar keinen Streit und auch gar keinen Gewinner oder Verlierer.

Schalthoff: Das kann ich nicht ganz so stehen lassen. Also es gab ja so richtig einen Kleinkrieg der Gutachten. Ganz offensichtlich haben Sie den Gutachten der Finanzbehörde nicht getraut. Wie ist denn nach diesen ganzen Prozessen, die ja viel Unruhe gestiftet haben, die oft für den Otto Normalbürger kaum noch nachzuvollziehen war, die Stimmung heute in der Koalition?

Kerstan: Die Stimmung in der Koalition ist so wie vor dieser Entscheidung auch – sie ist gut. Wir arbeiten seit vielen Jahren gut und vertrauensvoll zusammen und haben hier eine schwierige Entscheidung gemeinsam getroffen, nachdem wir wirklich alle Optionen abgewogen haben, auch sehr sorgfältig geprüft haben, ob es die richtige, ob es auch eine vertretbare Entscheidung ist. Und am Ende stehen wir jetzt gemeinsam gestärkt da.

Schalthoff: Ziehen wir vielleicht noch ein bisschen Bilanz drüber. Matthias Boxberger, herzlich willkommen. Vorsitzender des IVH Hamburg e.V. In dieser Funktion, betone ich ausdrücklich, hier eingeladen. Aber ich will auch erwähnen, Sie sind Vorstand bei der Hansewerk AG, betreiben selbst oder mit Tochterunternehmen 50.000 km Strom- und 20.000 km Gasleitung in Norddeutschland, Fernwärme und Nahwärme noch oben drauf, noch 800 km. Ich sag das deswegen – Sie sind also ein richtiger Fachmann. Aber generell die erste Frage: Ist das

40 politische Signal, das Hamburg jetzt aussendet: Wir rekommunalisieren die Netze, weil sie
41 zur Daseinsvorsorge gehören, ist das aus Ihrer Sicht, aus Sicht der IVH, ein gutes Signal?

42 **Boxberger, IVH-Vorstandsvorsitzender:** Ja aus Sicht des Industrieverbands geht's nicht um
43 die Frage eines Glaubenskriegen – wer kann welche Aufgabe am besten machen, wer kann am
44 besten versorgen? Das können private genauso gut wie öffentliche Unternehmen. Es gibt
45 quer über Deutschland, es gibt sehr, sehr gute Beispiele für gute Versorgungslagen für die
46 Bevölkerung aber auch für die Industrie, die von Privaten wahrgenommen werden, aber
47 auch von Öffentlichen. Ich glaube, es ist wichtig, dass jetzt ne Entscheidung da ist, weil man
48 jetzt weiß, wer in der Verantwortung steht, eines der größten und wichtigsten Wärmesys-
49 teme einer der wichtigsten Städte Deutschlands, einer der wichtigsten Industriestädte
50 Deutschlands, nach vorne zu treiben. Darauf haben wir schon seit langem gewartet, dass
51 man weiß, wie dieses Wärmesystem tatsächlich die vagen Versprechungen erfüllt, die jetzt
52 abgegeben worden sind vom Senat.

53 **Schalhoff:** Das heißt, Sie interessiert mehr, wie das schließlich weitergeht, wie es operativ
54 umgesetzt wird, als das was jetzt (???)

55 **Boxberger:** Gut gemacht ist das Entscheidende für die Industrie und gut gemacht bedeutet
56 für die Industrie, die ja eine Doppelrolle hat – die ist auf der einen Seite natürlich ein großer
57 Wärmeverbraucher, Wärmenutzer, und auf der anderen Seite gibt es einige unserer Mit-
58 gliedsunternehmen, die ganz wichtige Beiträge leisten können, um Wärme, die bei ihnen
59 entsteht, im Rahmen ihrer industriellen Prozesse, auch in ein solches Wärmesystem einzu-
60 bringen und es damit weiterzuentwickeln. Am Ende des Tages geht es für uns um ne zuver-
61 lässige, ne wettbewerbsfähige, ne zukunftsfähige, ne faire Energieversorgung mit Wärme
62 und im Gesamtsystem natürlich auch noch mit anderem und das muss jetzt erstmal einge-
63 löst werden und da mache ich ein großes Fragezeichen dran.

64 **Schalhoff:** OK. Und das werden wir auch noch diskutieren, wie das eingelöst werden soll,
65 vor allem die Umsetzung. Wiebke Hansen spricht für die aktuelle Volksinitiative „Tschüss
66 Kohle“. Herzlich willkommen. Und war Kampagnenleiterin bei dem Volksentscheid „Unser
67 Hamburg – Unser Netz“, der jetzt eingelöst wird. 100 %, ich vermute mal 100 % Einlösen
68 gleich 100 % Zufriedenheit bei Ihnen. Aber mit der Änderung der Besitzverhältnisse ändert
69 sich ja zunächst einmal ehrlich gesagt überhaupt nichts. Was muss denn jetzt passieren, da-
70 mit auch ein positiver Effekt daraus entsteht?

71 **Hansen, Kampagnenleiterin Volksentscheid UNSER HAMBURG - UNSER NETZ:** Der Bürger-
72 meister Tschentscher hat ja bei der Ankündigung, dass das Fernwärmenetz zu 100 % zurück-
73 gekauft wird, auch ein paar Dinge auf den Weg gebracht, sag ich schon mal, die jetzt auch
74 kommen sollen. Die Umstellung auf erneuerbare Wärme, auf klimafreundlichere Wärmeher-
75 zeugung, damit ja auch dann Stromerzeugung, dass Moorburg-Kraftwerk gar nicht an das
76 Fernwärmenetz angeschlossen wird, dann verbraucherfreundliche Preise, die sich in der nor-
77 malen Preissteigerung im Wärmebereich befinden. Das sind starke Herausforderungen und
78 ich bin der Meinung und deshalb sind wir damals auch in den Kampf um die Rekommunali-
79 sierung der Fernwärme gegangen, dass die Stadt dort ein guter Player ist, weil diese schwie-
80 rige Lage zwischen Verbraucherfreundlichkeit, Klimaschutz, dass den Unternehmen solls

81 auch noch irgendwie gut gehen, der Stadt solls gut gehen, da sehe ich die Stadt eben als
82 Player, der das am besten kann.

83 **Schalthoff:** Ein bisschen aus der Wunschliste, ne. Ökologisch verantwortbar, das ganze fi-
84 nanzierbar, natürlich keine übermäßigen Preiserhöhungen, bzw. eigentlich gar keine, dann
85 keinerlei Entlassungen bei der Übernahme der Firma.

86 **Hansen:** Das ist richtig. Aber wir haben auch den Anspruch, dass Politik das erfüllen können
87 muss. Es gibt sich so ne hohe Renditeerwartungen in städtischen Unternehmen wie bei Pri-
88 vaten. Das ist schon mal ein Spielraum, den wir nutzen können, und wir leben in Zeiten, wo
89 Politik dieses leisten muss. Der Klimawandel steht vor der Tür. Der ist dramatisch, die wis-
90 senschaftlichen Erkenntnisse sind dramatisch, der Zwang, dass wir jetzt endlich was tun, ist
91 auch dramatisch, und da sehe ich einfach in einem öffentlichen Unternehmen eine bessere
92 Position, das auch zu tun, auch im Sinne der zukünftigen Generationen.

93 **Schalthoff:** (???) Herr Gamm, umweltpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion, Sie warnen ei-
94 gentlich seit Monaten, seit Jahren, vor diesem Schritt, der jetzt getan worden ist. Ich hab
95 deswegen mal die Frage: Hätten Sie es wirklich darauf ankommen lassen, den Volksent-
96 scheid nicht umzusetzen? Ich meine, die CDU hat das schon mal einmal gemacht und hat da
97 nicht so richtig gute Erfahrungen mit gemacht, wenn man da mal daran erinnern darf. Hät-
98 ten Sie es wirklich darauf ankommen lassen?

99 **Gamm, CDU, Fachsprecher für Umwelt und Energie:** Also, es geht ja um die Frage, ob die
100 Umsetzung des Volksentscheids gegen geltendes Recht verstößt. So. Wenn er das nicht tut,
101 dann ist es auch die klare Position der CDU, dass der Volksentscheid umgesetzt werden
102 muss. Nun haben wir eben das Ergebnis, dass das erste Gutachten von BDO zu dem Ergebnis
103 geführt hat, dass das, dass die Fernwärme 300 Mio. weniger wert ist als der Mindestpreis,
104 den Olaf Scholz damals ausgehandelt hat, und das war für uns Anlass, sehr wohl eben auch
105 rechtliche Bedenken zu äußern.

106 **Schalthoff:** Sie haben immer den Eindruck gemacht, dass Sie unbedingt Vattenfall im Spiel
107 behalten wollen. Warum eigentlich? Warum ist Ihnen das so wichtig?

108 **Gamm:** „Nein, das ist ein falscher Eindruck. Also ich als Parlamentarier habe ja nur die Mög-
109 lichkeit die Realitäten zu bewerten. So. Und das muss ich mir anschauen, Das ist dabei auch
110 völlig unabhängig, ob ich jetzt Moorburg gut finde oder nicht, sondern ich nehme erstmal zur
111 Kenntnis, dass es dieses Kraftwerk gibt, und wenn ich mich entscheiden muss, ob ich jetzt
112 einen dreistelligen Millionenbetrag in ein neues Gaskraftwerk investieren soll, was übrigens
113 niemand mehr in Deutschland macht, oder ob ich ein Kraftwerk nutze, das ich dann natürlich
114 hoch fahren müsste, aber was im CO₂-Effekt keinen Unterschied macht zu dem neuen Gas-
115 kraftwerk.“

116 **Schalthoff:** Sie meinen Moorburg.

117 **Gamm:** Genau. Dann ist völlig klar, dass dann natürlich auch wirtschaftliche Argumente dort
118 ein stärkeres Gewicht bekommen müssen als dieser Senat jetzt getan hat.

119 **Schalthoff:** (???) Sie haben ja schon deutlich gemacht, Sie wollen gerne darüber reden, wie
120 es in Zukunft laufen soll, wie es umgesetzt wird. Dann nochmal die Frage aus Sicht des IVH.

121 Sie erinnern die sog. 51 %-Regelung, wo die Stadt dann 51 % der Netze – 25 sind's ja schon
122 oder waren ja bereits in städtischer Hand – übernimmt jetzt - wäre für die IVH das eine bes-
123 sere Alternative gewesen, weil man zum Beispiel dann noch den Sachverstand von Vattenfall
124 behalten hätte?

125 **Boxberger:** Also man hat ja in den letzten Jahren gemeinsam dieses Unternehmen geführt,
126 was sicherlich nicht ganz einfach war, was anspruchsvoll war, aber angesichts einer Aufgabe,
127 die Sie ganz gut charakterisiert haben – ziemlich viele Erwartungen von verschiedenen Sei-
128 ten an das, was da jetzt entsteht und was auch laufen muss – ist es vielleicht auch gut, wenn
129 man sich in einer solchen Kombination zusammen diesen Aufgaben widmet, nämlich aus der
130 Sicht einer Stadt genauso wie aus der Sicht eines extrem professionellen und erfahrenen Ak-
131 teurs in diesem Geschäft. Und, natürlich muss sich jede der beiden Seiten prüfen, ob es für
132 ihn unternehmerisch oder politisch darstellbar ist. Insofern, aus meiner Sicht gibt es entspre-
133 chende Erfahrungsstrecken in einer solchen Public-Private-Partnership. Man kann diesen
134 Weg gehen. Er ist an vielen Stellen erfolgreich gewesen. Aber das ist wie mit einer guten Ehe
135 oder einer guten Koalition. Man muss sich trauen, man muss daran Spaß haben und man
136 muss genug tatsächlich nach vorne gestalten können. Das scheint in dieser Konstellation so
137 nicht möglich zu sein.

138 **Schalthoff:** Sie haben auch ein bisschen Glück gehabt, nich? Hätte Vattenfall sich mit 49 %
139 zufriedengegeben, wären Sie in die Bredouille gekommen.(?) Also eigentlich können Sie sich
140 bei Vattenfall bedanken.

141 **Kerstan:** Na, das würde ein bisschen weit gehen. Also am Ende ist es doch so: Die 51 %, das
142 Angebot gab es zu keinem Zeitpunkt. Vattenfall war zu keinem Zeitpunkt bereit, die Mehr-
143 heit abzugeben. Und der Senat hätte begründen müssen, warum er sich jetzt eigentlich mit
144 51 % zufrieden gibt. Wenn es keine rechtlichen Hindernisse gibt, 100 % zu kaufen, weil die
145 Verfassungslage ist klar und übrigens der Koalitionsvertrag ist klar und deshalb haben wir
146 Grünen auch zu keinem Zeitpunkt signalisiert, dass wir uns mit 51 % zufrieden geben würden
147 und insofern hätten wir dann nochmal ne Debatte in der Koalition führen müssen. Am Ende,
148 das will ich aber einfach noch einmal unterstreichen, ist es jetzt so, dass wir eben **alle** Teile
149 des Volksentscheides umsetzen, nämlich einmal öffentliche Netze, die für die Funktionieren
150 der Netze in öffentlicher Hand, Daseinsvorsorge, und der zweite Punkt ist, Erneuerbare Ener-
151 gien und die Zukunft zu bezahlbaren Preisen für die Kunden oder demokratischer Kontrolle.
152 Insofern, viele dieser Optionen, um die, die jetzt sag ich mal am Ende dieses Prozesses noch-
153 mal auf den Tisch gelegt wurden, die sind im Volksentscheid diskutiert worden und vom Volk
154 entschieden worden und ich glaube, gerade in Zeiten des Rechtspopulismus, wo viele wirk-
155 lich eherne Grundsätze unserer Demokratie in Frage gestellt werden, ist ein demokratischer
156 Senat wirklich gut beraten, den Bürgerwillen, wenn er denn entschieden ist, umzusetzen,
157 und da waren wir uns am Ende in der Koalition einig und darum bin ich darüber auch sehr
158 froh.

159 **Schalthoff:** Nun lassen Sie uns auch noch ein bisschen über Geld reden. Da gab es doch eine
160 Irritation, um das mal ganz vorsichtig hier auszudrücken. 950 Mio. war der Mindestpreis.
161 Dann gabs ein Gutachten, da waren's plötzlich nur noch 645 Mio. € weit. Der wäre ein mie-
162 seses Geschäft gewesen. Meine erste Frage wäre: warum haben Sie dieses Gutachten Ihres Se-
163 nator-Kollegen Dressel eigentlich nicht geglaubt?

164 **Kerstan:** Ja, erstmal war ich überrascht. Wir waren immer davon ausgegangen, dass der Wert
165 etwas sinken könnte, weil die Gesetzeslage in den letzten Jahren, seitdem der Vertrag ge-
166 schlossen sind geändert hat. Also wir waren immer von einer gewissen Abweichung vom
167 Mindestpreis ausgegangen. Diese 300 Mio. haben uns verblüfft, weil wir eigentlich nicht ein-
168 gesehen haben, warum soll das Unternehmen in so kurzer Zeit so viel an Wert verloren ha-
169 ben. Und haben uns deshalb einmal angeguckt, was für ein Verfahren ist das eigentlich und
170 das ist eben ein sehr standardisiertes Wirtschaftsprüfer-Verfahren, wo es gar nicht darum
171 geht, einen Kaufpreis zu ermitteln, sondern wo es um eine Bilanzbetrachtung geht. Darauf
172 haben sich die beiden Vertragspartner ja geeinigt und am Ende hat sich dann herausgestellt:
173 Um aus Sicht der Stadt zu bewerten, was ist uns dieses Unternehmen eigentlich wert für die
174 Erfüllung der Aufgaben in der Stadt, Klimaschutz zu betreiben, sozialverträgliche Preise zu
175 garantieren, auch Arbeitsplätze für die Beschäftigten zu sichern, ist das eigentlich nicht das
176 richtige Verfahren, das IDW S1-Verfahren, um mal den technischen Begriff zu benutzen, und
177 darum haben wir ein anderes Verfahren durch einen Gutachter angewendet, das sehr aner-
178 kannt ist, das eigentlich auch zur Ermittlung des Käuferwertes eigentlich auch Standard ist
179 und siehe da ist ein ganz anderer Wert herausgekommen, was aber nicht daran liegt, dass
180 beide Parteien falsch gerechnet haben, sondern einfach das erste Verfahren war das richtige
181 Verfahren, um sicher zu stellen, braucht Vattenfall eigentlich noch einmal einen Nachschlag?
182 Die wollten ja eigentlich noch mehr als den Mindestkaufpreis haben. Da hat das Gutachten
183 jetzt ergeben: Nee, sie bekommen keinen Nachschlag. Insofern aus unserer Sicht dann doch
184 ein besserer Vertrag als wir das ursprünglich mal gedacht haben und der zweite Punkt ist
185 aber aus volkswirtschaftlicher Sicht und auch rein betriebswirtschaftlich gerechnet aus Sicht
186 der Stadt: Wenn wir das mit dem Unternehmen machen, wofür wir gewählt wurden, dann ist
187 dieser Preis vertretbar und niemand braucht sich Sorgen machen, dass er jetzt zu Preisstei-
188 gerungen führen könnte, sondern das Unternehmen ist diesen Preis einfach auch wert.

189 **Schalthoff:** Wir wollen das nicht irgendwie zum Hochschulkurs Betriebswirtschaft machen,
190 aber trotzdem nochmal die Frage: Man hat die Rendite einfach ein bisschen runtergerechnet
191 oder dann hat sich Preis des Unternehmens plötzlich nach oben bewegt. Können Sie diese
192 Rechnung nachvollziehen?

193 **Gamm:** Na ja also ...

194 **Schalthoff:** Sie haben ja davon gesprochen, dass das ein Hütchenspielertrick ist.

195 **Gamm:** Ja. Herr Kerstan verschweigt natürlich, dass sein Konzept gleichzeitig zusätzlich eine
196 Milliarde Investition erfordert. So. Und das wirkt diesem Effekt natürlich entgegen. Und ich
197 habe eine Studie von LBD im Auftrag des BUND aus dem Jahr 2013 gefunden und dort steht
198 der Satz: Der Wert der Fernwärmegesellschaft von Vattenfall ist aus dem Grund so hoch,
199 weil die Rendite so hoch ist. Also das ist eine diametrale Aussage zu dem, was jetzt unter An-
200 wendung dieses neuen Verfahrens herausgekommen ist. Also das heißt die Argumente wer-
201 den hier so zurechtgebogen, wie es politisch am besten in den Kram passt.

202 **Kerstan:** Man muss dazu sagen, was MEIN Gutachter berechnet hat, ist von den Gutachtern
203 der Finanzbehörde überprüft worden und für richtig befunden worden. Also da ist jetzt auch
204 ein falscher Eindruck entstanden. Sondern, es war eben nicht so: Da geben Leute jetzt unter-
205 schiedliche Gutachten in Auftrag und die reden nicht miteinander. Mein Gutachter hat mit

206 PwC und mit BDO die ganze Zeit kontinuierlich geredet. Sie haben über die Plausibilität der
207 Annahmen geredet und am Ende sind die Berechnungen von PwC auch bestätigt worden.
208 Also insofern: Ich würde einfach mal empfehlen: Die Akten werden ja jetzt vorgelegt. Wir gu-
209 cken uns mal die Gutachten an. Ich glaube ganz viele der Irritationen, dieses schwierigen
210 Themas, das gebe ich gerne zu, werden sich in Luft auflösen, wenn man sich einmal genau
211 anguckt, was da ...

212 **Gamm:** Einen Punkt muss ich doch noch ergänzen. Also beide Verfahren kann man nicht ver-
213 gleichen. Das ist wie Eier mit Bananen vergleichen. Beide haben unterschiedliche Verfahren
214 angesetzt. Die einen den objektivierten Unternehmenswert, die anderen den subjektivierten
215 und es werden völlig andere Konzepte bewertet. Das, was in dem ersten Gutachten bewert-
216 et wurde, beinhaltete ja den Anschluss von Moorburg. Das ist aber jetzt bei dem, was in
217 dem zweiten Konzept erfolgte, gar kein Bestandteil mehr, sondern da sind ja völlig andere
218 Komponenten, die wiederum zu den deutlich höheren Investitionen führen. Das heißt das
219 sind Dinge, die überhaupt nicht vergleichbar sind. Das möchte ich doch noch einmal klarge-
220 stellt haben.

221 **Schalthoff:** Da frage ich Sie jetzt einmal nicht als IVH-Chef, sondern als Vorstand einer Firma,
222 die sich mit diesen Themen beschäftigt. Hätten Sie für 950 Mio. dieses Netz gekauft?

223 **Boxberger:** Ich hätt´s mir zumindest erstmal gut angeguckt. ... Da muss man jetzt ganz ein-
224 fach sagen. Also wenn es eine unternehmerische wie eine politische Überzeugung gibt, dass
225 ein vermögensgegenstand mir hilft, dann hab ich alle Möglichkeiten, im Rahmen der Bewer-
226 tungsbandbreiten die Bewertung mit ihren Prämissen und den zugrunde liegenden Randa-
227 nahmen so einzustellen, dass ich den Erwerb dieses Vermögensgegenstandes darstellen
228 kann. Und – das war für mich hier erkennbar. Man hat sich ein bisschen schwergetan, das
229 dann auch den politischen Willen sozusagen von unten zu stützen durch die entsprechenden
230 Gutachten, dann geht man mit verschiedenen Gutachtern ins Gericht und dann guckt man
231 einen Wert raus. Das kann man machen. Aber es war doch von vornherein klar, das war doch
232 von vornherein klar, dass das so exekutiert werden soll.

233 **Schalthoff:** ...kurzer Einwand vorhanden. Bei Ihnen hatte ich eigentlich immer den Eindruck.
234 Ihnen ist das doch vollkommen egal, was das Ding wert ist. Hauptsache es wird irgendwie re-
235 kommunalisiert. War der Preis für Sie eigentlich überhaupt ein politisches Kriterium?

236 **Hansen:** Also wir sind, seitdem es diesen Mindestkaufpreis gab, 950 Mio. €, da ham wir die
237 Sorge gehabt und auch geäußert, dass das daran scheitern könnte, und die ham wir auch bis
238 zuletzt gehabt, also bis zum Dienstag, wo Herr Tschentscher die Entscheidung verkündet hat,
239 war ich mir überhaupt klar, ob das nun zurückgekauft wird oder nicht und ich finde, es ist
240 auch ein Kriterium für Volksentscheide an sich: Die müssen am Ende auch sauber ablaufen.
241 Und ich bin sehr froh über diesen Ausgang, dass so viele Gutachten gemacht wurden, wo am
242 Ende – auch natürlich mit nem politischen Willen, der ja vom Volk vorgegeben war, von den
243 Bürgerinnen und Bürgern vorgegeben war. Dass am Ende rauskam, wir können das Netz gu-
244 ten Gewissens zurückkaufen, das wird ein gutes Geschäft für die Stadt sein und bleiben.

245 **Schalthoff:** Und jetzt müssen wir noch diskutieren - das machen wir gleich in der zweiten
246 Hälfte – was nun auf der Tagesordnung steht, umgesetzt werden muss, aber zunächst einmal
247 die Werbung.

248 ...

249 **Schalthoff:** ... Was liegt denn jetzt – jetzt frage ich mal den Praktiker als Erstes an? Was muss
250 denn jetzt passieren, ganz konkret?

251 **Boxberger:** Also im Moment ist das ein Kauf ohne Konzept und mit vagen Versprechungen.
252 Denn am Ende des Tages gibt's zwar ne ganze Reihe von Ideen, wie dieses Wärmesystem
253 weiterentwickelt wird, aber da muss jetzt Butter bei die Fische. Es gibt ganz viele Ideen, wel-
254 che Technologien man einsetzen könnte und wie man den Angang von ich sage mal der
255 Hälfte der relevanten Wärmeleistung Erzeugung, nämlich in Wedel und in Tiefstack mal er-
256 setzen könnte und das ganze zukunftsfähig wird. Aber das muss ja jetzt eingelöst werden,
257 was gesagt worden ist. Erstens, die Preise sollen stabil bleiben, zweitens, das Ganze soll zu-
258 kunftsfähig werden, das Ganze soll mit dazu beitragen, dass Treibhausgase vermindert wer-
259 den, das heißt der Dekarbonisierungspfad soll angelegt werden ...

260 **Schalthoff:** Also ein Teil von dem kompletten Ausstieg aus der Kohle, wenn man das so will.

261 **Boxberger:** So ist es kommuniziert worden und jetzt wieder aus Sicht der Hamburger Indust-
262 rie. Das ist natürlich wichtig, dass das weder zu preislichen Verwerfungen führt, noch in der
263 Leistungsfähigkeit, sondern eher Angebote für alle diejenigen, die ihre Expertise dort ein-
264 bringen können, sei es als Verbraucher, sei es als Wärmebereitsteller, mit einbezieht. Und
265 das ist etwas, das in den letzten Jahren aus meiner Sicht noch nicht so richtig in Gang gekom-
266 men.

267 **Schalthoff:** Wir haben ja vier Jahre Zeit gehabt, sich Gedanken darüber zu machen, was Sie
268 jetzt umsetzen wollen. Ist das jetzt alles auf den letzten Drücker so gelaufen. Warum ist noch
269 eine andere Frage. Aber die Zeit hat man ja sicherlich genutzt. Was werden denn ganz konk-
270 ret Ihre ersten Schritte sein, Ihrer Behörde, um dem Ziel näher zu kommen? Jetzt hat man
271 das Netz. Erst entscheidet die Bürgerschaft noch. Und dann geht es ja erst richtig los.

272 **Kerstan:** Nee. Die Arbeit läuft schon längst. Also wir haben ja eine gemeinsam Arbeitsgruppe
273 aus meiner Behörde, von uns engagierten Ingenieurbüros und Vattenfall, die schon seit an-
274 derthalb Jahren an den technischen Konzepten, die keine vagen Ideen sind, Herr Boxberger,
275 sondern ganz klar gerechnete Investitionsobjekte. Da arbeiten wir schon dran. Während des
276 ganzen Verhandlungsprozesses mit Vattenfall und auch der Meinungsbildung innerhalb der
277 Koalition ist daran weitergearbeitet worden, sodass jetzt aus diesen Projekten jetzt auch In-
278 vestitionsentscheidungen in nächster Zeit werden können. Wir sind da schon sehr weit, kurz
279 vor der Investitionsentscheidung.

280 Was jetzt sofort losgehen muss und darüber haben wir mit Vattenfall auch schon geredet,
281 vorsorglich ist, dass Vattenfall das Planfeststellungsverfahren für die Elbleitung, die wir brau-
282 chen, wieder aufnimmt. Die haben das nämlich unterwegs gestoppt, um noch ein bisschen
283 Druck aufzubauen. Jetzt ist die Entscheidung gefallen. Das muss jetzt mit Hochdruck weiter-
284 gehen und die Teile des Unternehmens, die wir jetzt von Vattenfall bekommen sollen, auch
285 die Teile der Service-Einheiten, die im Moment bei der Konzernmutter sind. Das ist im ver-
286 trag schon sehr klar von 1914 ... 2014 ... das ist ganz klar geregelt, sodass wir uns jetzt in ei-
287 ner Arbeitsgruppe mit Vattenfall sehr sehr schnell zusammensetzen werden, um jetzt zu be-
288 sprechen, wie viele Mitarbeiter aus der Konzernzentrale gehen über, zu welchen

289 Arbeitsbedingungen, mit welchen tariflichen Vereinbarungen. Und in der Tat, darüber haben
290 wir heute im Senat vor der Entscheidung gesprochen, werden wir jetzt eben auch ne politi-
291 sche Lenkungsgruppe auf Seiten des Senats einsetzen unter Leitung des Bürgermeisters, wo
292 alle Behörden, also die Finanzbehörde, meine Behörde, die Umweltbehörde, die HGV, un-
293 sere Beteiligungsgesellschaft, zusammen die Senatskanzlei sitzen, um jetzt alle notwendigen
294 Maßnahmen zu koordinieren, dass wir da keine Zeit verlieren.

295 ????: Das hört sich sehr effizient an.

296 **Boxberger:** In einem Unternehmen würde ich sagen, wenn so ne Arbeitsgruppe entsteht,
297 das ist der Tod der Aktivität.

298 **Hansen:** Aber Fakt ist doch, dass Vattenfall es jahrelang nicht geschafft hat, hier einen Ab-
299 gang von Wedel zu organisieren in der Stadt, der durchgeht. Erst war Moorburg das Ziel.
300 Dann war Moorburg kurz mal nicht im Rennen, dann wieder, und es war immer gegen die
301 Bürgerinnen und Bürger. Und da ist jetzt einfach auch von Vattenfall ganz viel Zeit ins Land
302 gegangen, wo die keinen ... (Zwischenruf: ham alle ...)

303 **Schalthoff:** Aber die Frage ist ja jetzt nicht mehr an Vattenfall. Vattenfall habe ich eingela-
304 den, aber sie sahen sich nicht in der Lage, an dieser Sendung heute teilzunehmen. Eben das
305 nur noch mal ganz kurz eingeworfen. Dann sagen Sie doch mal. Stichwort Wedel. Es sind sich
306 alle einig, da Ding muss abgeschaltet werden. Es ist ne richtige Dreckschleuder. Läuft aber
307 und läuft und läuft. Bis wann wollen Sie Wedel abgeschaltet haben? Was ist die Erwartung,
308 also Ihre Erwartung an den Senat? Und der Senator sagt dann, ob er es bis zu diesem Zeit-
309 punkt schafft.

310 **Hansen:** Angesagt waren bis vor kurzem noch 2022. Das wäre gut, wenn das klappen würde.
311 Das ist jetzt mal auch aus Klimaschutzsicht. Jedes Jahr, das wir sparen bei Wedel, ist weniger
312 CO₂. Und das macht – jede Tonne CO₂, die wir heute einsparen, erleichtert ... Schalthoff: Also
313 2022... den Klimaschutz.

314 **Schalthoff:** Also gut drei Jahre. Schaffen wir das in drei Jahren?

315 **Kerstan:** Das ist im Moment unser Ziel, in der Heizperiode 22/23 – 20 davor – Wedel abzu-
316 schalten. Ahm, engagiertes Projekt. Da müssen wir jetzt richtig Gas geben. Aber wir haben
317 die notwendigen Vorarbeiten geleistet. Das kann jetzt auch sehr schnell gehen. Am Ende ha-
318 ben wir auch ein Interesse ...

319 **Schalthoff:** Darf ich es übersetzen: Es ist wünschenswert, aber nicht wahrscheinlich.

320 **Kerstan:** Das ist unser Ziel. Wir tun alles um es zu erreichen, aber wir leben auch in einem
321 Rechtsstaat. Es kann geklagt werden, das kennen Sie alle. Ich hoffe jetzt, dass die Umwelt-
322 verbände jetzt nicht mehr dagegen klagen werden, weil Moorburg ja raus ist, das würde uns
323 ein Stück weit helfen. Und das Örtliche, ob jetzt die Anwohner anfangen zu klagen oder Ähn-
324 liches, das kann ich jetzt alles nicht sagen. Na ja, aber das gehört dazu. Sie wollen von mir
325 eine Garantie haben. Ich bin in einem Rechtsstaat, ich bin als Senator

326 (???)

327 **Schalthoff:** ...Bürger ... in zwei oder drei Jahren wieder ansprechen können, das ist ja ganz
328 klar.

329 **Boxberger:** Ich habe nicht gesagt, dass die Industrie dagegen klagen wird.

330 **Kerstan:** Das würde auch schon mal helfen, Herr Boxberger

331 **Boxberger:** Wenn's dazu führt, wenn's dazu führt. Das ist genau, was wir immer sagen, Sta-
332 bilität bei den Preisen und Zukunftsfähigkeit, wenn das ein Baustein ist.

333 **Kerstan:** Also Zukunftsfähigkeit kann ich Ihnen garantieren. Das ist ein Konzept, das es so in
334 Deutschland und in Europa noch nicht gibt, wo Technologien ausprobiert werden und erst-
335 malig installiert werden, die es auf dieser Welt noch nicht gibt. Hamburg wird damit Vorrei-
336 ter in der Wärmewende und die Industrie, die sich an einem solchen Prozess beteiligt, an-
337 statt dann zu sagen, wir brauchen jetzt ein Kohlekraftwerk, das ist die Industrie, die Ihr Ge-
338 schäft und Ihre Arbeitsplätze sichern wird. Und das wird die Arbeitsplätze bei öffentlichen
339 Unternehmen sichern, weil privaten, weil private Konzerne bisher ein solches Konzept nicht
340 vorgelegt haben.

341 **Boxberger:** Da sind wir ja alle daran interessiert, da sind wir alle daran interessiert. Wenn ei-
342 nes sichergestellt ist – dass die Preise nicht wegrutschen. Und das ist (Kerstan: Da habe ich
343 den Bürgermeister im Nacken) ... das Ihr Job, das ist Ihr Job und das muss ich immer wieder
344 erinnern, da auch mal Butter bei die Fische zu tun. Denn das, was bislang passiert ist, die
345 letzten zwei Jahre, war so was von dünn und vage, dass sich da kein Unternehmen drauf aus-
346 ruhen kann und sagen: Das ist für mich eine echte Standort-Perspektive und das ist das, was
347 ich jetzt noch schnell nachgeliefert werden muss. (Hansen: Ja, aber Sie wissen auch ...) Ganz
348 klares Preis-Komitment, ein Kosten-Komitment für die Industrie, für die Beschäftigten-
349 Industrie, die nämlich die privaten Verbraucher sind.

350 **Gamm:** ... Also zwei Punkte. Erstens, wann wird Wedel abgeschaltet. Als dieser Senat hat un-
351 fassbar viel Zeit verschwendet und ich kann mich noch daran erinnern, dass vor ein paar Mo-
352 naten sogar noch die Zahl 2021 im Raum stand. Das halte ich für völlig unrealistisch. Ich be-
353 haupte, in dieser Legislaturperiode wird kein einziger Spatenstich mehr getätigt, weil die
354 ganzen Planungen noch gar nicht so weit sind, dass man jetzt wirklich loslegen kann. Also ich
355 schätze Wedel wird wahrscheinlich erst 2026 bis 2028 von Netz gehen. Also dann die Be-
356 hauptung, ... die Behauptung, das sei ja alles ein superinnovatives Wärmekonzept. Das halte
357 ich für einen Riesenunfug. Das, was Sie nämlich tun, dass Sie eine fossile Verbrennungstech-
358 nik, nämlich Kohle gegen eine andere fossile Verbrennungstechnik nämlich Gas austauschen.
359 Das heißt, dass Sie die Gasverbrennung im Grunde genommen für die nächsten 40 Jahre hier
360 zementieren und das ist ein nicht zukunftsfähiger Ansatz.

361 **Schalthoff:** Das mit dem Gas hätte ich Sie gerne auch gefragt, ist sicherlich nicht ganz so
362 schädlich wie Kohleverbrennung. Kohleverbrennung ist wohl das Schädlichste, was wir im
363 Moment haben. Das kann man glaube ich so sagen. Aber Gas ist natürlich auch ein fossiler
364 Brennstoff. Würde das denn auf Ihre Zustimmung stoßen, dass die Kohle durch Gas ausge-
365 tauscht wird?

366 **Hansen:** Ein anderer Punkt erstmal noch (Schalthoff: Nicht vergessen) Nee ich vergesse es
367 nicht. Die Energiepreise sind zu einem ganz großen Teil politisch gesetzt durch Förderungen

368 usw. und so fort und wir haben einen CO₂-Preis, der heute noch niedrig ist, der aber in den
369 nächsten 10 Jahren sicherlich immens steigen wird, und da können alle froh sein, die nicht
370 von Kohle abhängig sind, die da noch die hohen CO₂-Preise mitbezahlen müssen, die Indust-
371 rie und auch die Verbraucher nicht. Und zum Gas: Das ist die Brückentechnologie, die auch
372 von vielen Umweltverbänden so anerkannt ist. Es muss natürlich auch das Besterben geben,
373 nach der Kohle dann auch schnell vom Gas loszukommen. Aber es ist nur die Hälfte der CO₂-
374 Emissionen. (Gamm: Nein) Und der große Faktor Moorburg an die Fernwärme ist doch.
375 Wenn Moorburg an der Fernwärme ist, wer schaltet das dann irgendwann mal ab? Wenn
376 Kunden, wenn Menschen davon abhängig sind, dass ihre Wohnungen warm werden ... ja
377 eben, aber das ist doch der Vergleich, den Herr Gamm aufmacht und das ist aber diese Rie-
378 senmenge CO₂ in die Zukunft, die wir uns jetzt schon sparen, wenn wir das gar nicht mehr an
379 die Fernwärme anschließen, dass dieses Kohlekraftwerk dann auch einmal abgeschaltet wer-
380 den kann. Frühzeitig.

381 **Schalthoff:** ... direkt darauf antworten. Dann sind Sie dran. Einer nach dem andern. OK.

382 **Gamm:** Also Gas als Brückentechnologie jetzt darzustellen – natürlich. Aber wenn Sie jetzt
383 ein neues Gaskraftwerk für einen dreistelligen Millionenbetrag bauen, dann schalten Sie das
384 doch in zehn Jahren nicht ab. Das würde niemand klaren Menschenverstandes machen, weil
385 das denn sonst die Preise und die Wirtschaftlichkeit der Gesellschaft massiv gefährden
386 würde. So und das ist der Fehler. Und das ist unser Ansatz: Wir nutzen Moorburg. Es ist eh
387 schon da. Es stößt nicht mehr CO₂ aus als das neue Gaskraftwerk und investieren lieber die
388 Gelder in wirklich intelligente komplett CO₂-freie Technologien. Warum bauen wir nicht
389 power-to-heat-Anlagen. Wir haben ganz viele Anträge in der Bürgerschaft gestellt. Tiefen-
390 thermie, Oberflächenthermie. Es gibt doch spannende technologische Ansätze. Diese sind
391 übrigens von rot-grün alle abgelehnt worden. Und das halten wir alle für den schlicht fal-
392 schen Ansatz.

393 (???)

394 **Kerstan:** Ich kann das einfach so nicht stehen lassen. Wir ersetzen Wedel nicht zu 100 %
395 durch Gas. Ich weiß nicht, ob das der einzige Teil unseres Konzepts ist, den Sie verstanden
396 haben. Zwei Drittel werden durch erneuerbare Energien, vorhandene, Abwärme, übrigens
397 auch der Industrie, die damit Geschäft macht, und mit innovativen neuen Technologien er-
398 setzt und auch durch Müllwärme. Ein Gaskraftwerk noch nicht mal ein Drittel, das nur we-
399 nige Stunden im Jahr laufen wird, kommt auch dazu, das unter anderem auch als Stromliefe-
400 ranten für unsere Wärmepumpe, die Wärme aus unserem Klärwerk holt rausgeholt haben.
401 Also insofern dieser Eindruck, der hier erweckt wird, wir ersetzen einfach Kohle durch Gas,
402 das ist einfach vollkommen falsch und da würde ich Sie einfach bitten, gucken Sie sich unser
403 Konzept doch mal an. Es hat sich etwas verändert in dem Gespräch mit Vattenfall. Jetzt, da-
404 rum ist der Gasanteil etwas höher geworden. Wir werden jetzt nochmal sehen, ob er so groß
405 bleiben muss, jetzt wo Vattenfall nicht dabei ist ... ja so mit knapp nem Drittel.

406 **Schalthoff:** Ich würde gerne - ja trotzdem noch eine Frage mal kurz los werden. Herrn Boxbe-
407 rger habe ich so verstanden, dass er sagt. Ja ich habe es wohl vernommen diese Zusage, dass
408 sich die Wärmekosten nicht deutlich erhöhen, so eigentlich gar nicht erhöhen, wie der Bür-
409 germeister so versprochen hat. Aber es ist doch nicht so richtig hinterlegt. Können Sie noch

410 einmal versuchen zu erklären, wie, auf welche Art und Weise Sie garantieren wollen, dass
411 das nicht mal dann doch irgendwann notleidend (?) wird? Das Versprechen ist ja gut. Aber es
412 muss ja durch praktische Vorgänge hinterlegt sein.

413 **Kerstan:** Also erstmal ist es so, dass wir ja nicht die Gesteungskosten unseres Konzeptes ge-
414 gen die von Moorburg vergleichen, sondern die mit den bisherigen Wärmequellen, die die
415 Kunden mit wahrnehmen mit Wedel. Und Wedel ist im Moment sehr teuer in der Wärme
416 geworden, weil es eben in den letzten Jahren sehr aufwändig nachgerüstet werden musste.
417 Unser Konzept in der gesamten Breite ist günstiger als die Wärme aus Wedel. Da gibt es im
418 Moment gar keinen Druck sag ich mal, die Preise für die Kunden zu erhöhen, weil obwohl wir
419 so hoch innovative Sachen dabei haben, aber auch vorhandene Wärmequellen brauchen, da-
420 mit es bezahlbar bleibt, also diesen Druck auf der Erzeugungsseite gibt es erstmal nicht.

421 **Schalthoff:** Hat Sie das jetzt erstmal ein bisschen überzeugt? Sie haben ja quasi ein Konzept
422 eingefordert. Herr Kerstan hat ja gerade versucht, dieses Konzept, soweit es hier möglich ist,
423 zu umschreiben.

424 **Boxberger:** Aber ich habe ja gelernt, dass es ganz viel konzeptionelle Ideen gibt, die noch
425 nicht wirklich transparent sind. Ich habe gelernt, dass es eine große, eine große Schar von
426 Menschen gibt, die im Auftrag des Senats das Ganze jetzt noch ein bisschen veredeln wer-
427 den. Und dann wird ja die staunende Öffentlichkeit die Möglichkeit bekommen und auch
428 diejenigen, die sich mit dieser Thematik etwas besser auskennen, zu schauen, ist denn da
429 wirklich Butter bei die Fische gekommen? Oder hat man nur mit dem Fisch gewedelt?

430 **Schalthoff:** Aber das weiß ich nicht. Eben noch nicht Butter bei die Fische ... warum nicht?

431 **Boxberger:** Nein. Das ist ... noch keine Butter bei die Fische, weil da muss man doch die
432 nächsten zehn Jahre mal den Kosten- und Erlöspfad hinlegen. Da muss man auch mal einen
433 Preispfad hinlegen. Da muss man auch mal sagen, welche Sensitivitäten man hat, um da
434 auch ein bisschen eine Standortklarheit zu bekommen. Und nochmal, ich habe ja gelernt,
435 dass das jetzt die nächsten Wochen mit Hochdruck passieren wird (???)

436 **Kerstan:** Das ist ja passiert, das ist ja das Gutachten, das wir haben erstellen lassen, das ist ja
437 ein Business-Konzept. Das wird ja immer alles so relativ verkürzt dargestellt. Es ist ein Busi-
438 ness-Konzept, wo drinsteht, wie hoch ist der Ausbau und wieviel müssen wir in das Netz in-
439 vestieren, was müssen wir investieren, was ist die Preispolitik des Unternehmens? Das wird
440 man jetzt alles in den nächsten Wochen öffentlich diskutieren können und wenn Sie mir
441 nicht glauben als Industrievertreter, glauben Sie doch einfach Vattenfall, weil Vattenfall hat
442 dieses Konzept abgesegnet, hat gesagt, das ist ein modernes, modernes innovatives Kon-
443 zept, das bezahlbare Wärme produzieren wird. Wenn Sie mir nicht glauben, glauben Sie
444 doch einfach Vattenfall.

445 (???)

446 **Boxberger:** Und das ist ein-zu-eins das vom Senat beschlossene und in jedem Schritt dann
447 umgesetzte Konzept?

448 **Kerstan:** Das Konzept, das jetzt Grundlage unserer Drucksache ist, ist das Projekt, ist das
449 Konzept, das wir in der Projektgruppe mit Vattenfall bis zum jetzigen Tag genauso vorange-
450 trieben und entwickelt haben.

451 **Schalthoff:** Vielleicht können wir's nochmal einmal ein bisschen anders versuchen. Wenn ich
452 das richtig weiß und ich hab die Zahlen von Ihrer Internetseite. Unterstell ich mal, dass die
453 stimmen. Dann ist es so, dass 85 % des Stroms und 60 % der Fernwärme in Hamburg noch
454 erwirtschaftet wird. Gibt es denn einen Zeitplan, in welchen Stufen man das bis wann redu-
455 zieren will? Kann man das mal sagen? Also wir haben jetzt noch 85 % aus Kohlegewinnung
456 beim Strom und wir werden in fünf Jahren bei ... keine Ahnung 50 % liegen.

457 **Kerstan:** Beim Strom können wir das nicht garantieren, weil eben das Kohlekraftwerk Moor-
458 burg Bundesgesetzen unterliegt und nicht der Regulierung des Hamburger Senats. Aber in
459 der Fernwärme ist es so, dass wir eben bis 22 Wedel abschalten werden. Wir hatten uns jetzt
460 mit Vattenfall drauf geeinigt, Tiefstack erst 30 umzurüsten. Wir haben weiterhin eigentlich
461 das Ziel, 25 zu nehmen, wenn Tiefstack in die große Revision geht. Dann werden wir also in
462 der Hamburger Fernwärme im Jahr 2025 kohlefrei.

463 (???)

464 **Boxberger:** ... Weil wir haben ja eben darüber gesprochen. Es gibt also einen kompletten
465 Masterplan. Der ist Ursache oder Gegenstand der Bewertung gewesen, die Basis der Bewer-
466 tung. Das steht ja dann jahresscharf drin.

467 **Kerstan:** Das steht jahresscharf drin. Im Moment, weil wir ja ein Konzept entwickelt hatten,
468 das unter Umständen mit Vattenfall gemeinsam hätte umgesetzt werden müssen, wenn wir
469 rechtliche Probleme gefunden hätten, dass wir nicht kaufen können, mussten wir uns auch
470 mit Vattenfall auf einen Kompromiss einigen. Und der Kompromiss wollte gerne, dass die
471 Kohleumrüstung von 25 auf 30 verschoben wird, weil sich sonst die Gewinnhöhe sich redu-
472 ziert hätte im gemeinsamen Unternehmen. Diese Reduktion wollte Vattenfall nicht tragen.
473 Darum sind wir auf 30 gegangen. Wir waren auch davon ausgegangen, dass es ab 25 keine
474 KWK-Förderung mehr geben würde. Wir gehen davon aus, dass es die geben wird und da-
475 rum wäre es auch wirtschaftlich sinnvoll, ab 25 umzustellen und insofern – das ist jetzt etwas
476 (... bei der Wärme?) ... Solche Modifikationen muss es jetzt geben, weil wir allein Herr im
477 Haus sind und selber entscheiden könne, was wir machen wollen und dafür nicht mehr den
478 Partner fragen müssen. (???)

479 **Boxberger:** Das ist ja das Spannende jetzt gerade. Das ist ja die Butter, die zu den Fischen
480 wollen. In der Weiterentwicklung, was mal entstanden ist als eine Bewertungsgrundlage, die
481 aber jetzt konkret politisch auch ausgeformt werden muss. Genau das ist der Punkt, auf den
482 ich hinweise.

483 **Schalthoff:** Lassen wir zum Schluss die Opposition noch einmal zu Wort kommen. Was ist aus
484 Ihrer Sicht konkret? Wir haben jetzt gehört: 2025 keine Wärme mehr aus Kohle. Das ist das
485 politische Ziel. Beim Strom: 2030 ist Ihre Forderung. Was ist denn aus Ihrer Sicht realistisch?
486 Mal unterstellen, dass Sie letztendlich die Energiegewinnung aus Kohle ja auch nicht so pri-
487 ckelnd finden können.

488 **Gamm:** Ja. Also zum Strom: Ich glaube da kann man keine plausible Aussage machen. Wenn
489 man sich anschaut, im Juli diesen Jahres ist der Strombedarf Hamburgs zu 96 %, nicht, zu 86
490 % aus Moorburg gedeckt worden. Das hängt damit zusammen, dass wir mit dem Netzausbau
491 nicht vorankommen. Wir haben Probleme mit den Speicherkapazitäten. Und man muss be-
492 denken, mit Brokdorf geht 2021 das letzte Großkraftwerk Norddeutschlands vom Netz. Das
493 heißt, Moorburg wird das einzige große Kraftwerk sein, das dann noch in der Lage ist, die
494 Schwankungen durch die Windenergie und die Erneuerbaren auszugleichen. Also deshalb die
495 Vorstellung, man könne 2030 dort den Stecker ziehen, halte ich für leider völlig illusorisch.

496 **Hansen:** Das hängt ja sehr stark davon ab, was bis dahin auf den Weg gebracht ist. Denn
497 wenn wir ne Zielzahl haben, 2030, dann werden die Anstrengungen heute viel größer sein. Es
498 ist heute noch so, dass in Kohle und Atom mehr Subventionen rein gehen als in Erneuerbare.
499 Das ist doch völlig falsch und zeigt ...

500 (???)

501 **Schalthoff:** ... gerne eine Prognose: Brauchen wir Moorburg für die Stromerzeugung über
502 2030 noch hinaus?

503 **Boxberger:** Wo haben Sie die Glaskugel?

504 **Schalthoff:** Ich hab jetzt leider keine hier aber ...

505 **Boxberger:** Ich kann mir's gut vorstellen, dass wir konventionelle Erzeugungskapazität zur
506 Netzstabilisierung auch die nächsten 20 Jahre noch brauchen werden.

507 **Kerstan:** Also ich glaube, dass es so ist, werden wird, wie in der Vergangenheit auch, dass
508 also die Kritiker, die glauben, dass neue Technologien, neue erneuerbare Energien nicht so
509 schnell hochfahren können, um eine hundertprozentige Versorgung zu sichern, dass die sich
510 irren werden. Wir hatten mal, als wir den den ersten Atomausstieg im Jahr 2002 beschlossen
511 hatten. Da war die feste Auffassung der Industrie, mehr als 5 Prozent erneuerbare Energien
512 wird es nie geben. Das geht technisch gar nicht. Wir sind jetzt bei fast 40 Prozent. Ich bin mir
513 sicher, deutsche Technik und deutsche Ingenieure werden das Problem schnell lösen, wenn
514 die große Koalition endlich mal den politischen Mut findet, auf die Zukunft zu setzen und
515 nicht auf die Vergangenheit. Wir Grüne helfen dabei gerne. Aber ich bin im Moment nur in
516 Hamburg in der Regierung leider nicht in Berlin.

517 **Schalthoff:** So. Das war heute Abend das Thema Fernwärme. Die Entscheidung ist getroffen.
518 Die Arbeit geht weiter. ... Herzlichen Dank für die Diskussion hier im Studio. Vielen Dank für
519 Ihr Interesse.